Bezugspreis:
Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 1,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Mit Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Postgeld beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.
Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren:
Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 180. Mittwoch, den 6. August nachmittags. 1902.

Amtlicher Teil.

Dresden, 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Universität in Erlangen D. Ludwig Ihmels zum ordentlichen Professor für systematische Theologie in der theologischen Fakultät der Universität Leipzig vom 1. Oktober 1902 an zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kupferstecher Ludwig Friedrich in Dresden den Titel Professor zu verleihen.

Se. Majestät der König haben dem Obermedizinalrate Prosektor Dr. Christian Georg Schmorl das Offizierskreuz des Albrechtsordens, dem Hofrat Dr. Fritz Pause das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens, dem Leibjäger Hermann Otto Jährig das Albrechtskreuz und dem Leibjäger Karl Paul Wunderlich das Allgemeine Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht.

Dresden, 5. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Amtsgerichts-Sekretär Karl Traugott Born in Neusalza bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Verdienstkreuz zu verleihen.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Justiz. Der Rechtsanwalt Dr. Carl Eduard Georg Liebe in Leipzig ist zum Notar für Alt-Leipzig auf so lange Zeit, als er dort seinen Amtssitz haben wird, ernannt worden.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentl. Unterrichts. Zu besetzen: die 2. Lehrerstelle in Zethau. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1200 M. Grundgehalt, 200 M. pers. Zulage, 110 M. f. Fortbildungs- u. 55 M. f. Turnunterricht u. Amtswohnung. Gesuche m. Zeugn. u. Militärpapiere bis 25. August an Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Winkler, Freiberg; — Michaelis eine ständ. Lehrerstelle zu Ebersbach i. Sa. Koll.: der Gemeinderat. Grundgehalt 1300 M., steigt mit erf. 25. Lebensj. auf 1500 M. u. erhöht sich von da ab in 10 dreij. Zulagen von je 100 M. auf 2500 M.; Wohnungsgeld 250 M. f. verh., 150 M. f. unverh. Stelleninhaber. Vorschriftsmäßige Bewerbungen bis 15. August an d. Koll.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Reichsfinanzpolitik und Sozialdemokratie.

Der Bericht, den der sozialdemokratische Parteivorstand für den nächsten Parteitag veröffentlicht hat, giebt einen Vorgeschmack von dem, was man an sozialdemokratischer Agitation für die nächsten Wahlen zu erwarten haben wird. Alle politischen Vorgänge, wie sie auch heißen mögen, werden vom rein agitatorischen Standpunkte aus betrachtet. Es muß eben alles den sozialdemokratischen Parteizwecken dienen. Abgesehen von den wirtschaftspolitischen Fragen nehmen in dieser Agitation die finanzpolitischen Verhältnisse den breitesten Raum ein. Hier wird nach den bekannten Grundsätzen gearbeitet, daß man alle bestehenden Steuern für schlecht erklärt und dem Volke vor Augen hält, wie schön es bestellt sein könnte, wenn die jetzigen Steuern nicht bestünden. Mit diesem alten demagogischen Kniff läßt sich, so führen die „Berl. Pol. Nachr." aus, in Deutschland immer noch manche Unzufriedenheit erregen, da der Gedanke, daß Reich und Staat selbstverständlich nicht ohne genügende Mittel ihren Aufgaben nachkommen können, noch nicht so Platz gegriffen hat, wie dies nicht bloß im Interesse des Staates und der Gesellschaft, sondern auch der einzelnen Individuen zu wünschen wäre. Reich und Staat sind doch schließlich nur dazu da, den einzelnen Bürger besser zu stellen. Die Steuern, die aufgebracht werden, werden nicht für irgend welche chimärischen Zwecke, sondern dazu verwendet, Reich und Staat nach außen zu sichern und im Innern die Kultur zu fördern. Daran, daß dies geschieht, hat der einzelne Bürger das größte Interesse. Es werden ja die Steuerzahler im allgemeinen an Reich und Staat nicht mit großer Freude bestimmte Teile ihres Einkommens abgeben, aber dahinter, daß die Demagogen auch die Steuerfrage nur in ihrem eigenen Interesse ausnützen, könnten immerhin schon mehr Staatsbürger gekommen sein, als dies thatsächlich der Fall ist. Die Sozialdemokraten weisen auf die schlechte Finanzlage des Reiches hin und machen dafür die Regierungen und diejenigen Parteien verantwortlich, die für die Wehrhaftmachung des Vaterlandes die nötigen Summen bewilligt haben. Daß diese Gelder den Frieden und damit die stetige Arbeitsgelegenheit ermöglicht haben, wird aber wohlweislich verschwiegen. In der Steuerpolitik darf niemals die einzelne Steuer an sich, sondern nur im Verhältnis zu dem Zwecke, dem sie dienen soll, beurteilt werden. Thut man dies, so wird man sagen müssen, daß auf dem Gebiete der Wehrhaftmachung des Vaterlandes in Deutschland wahrhaftig nichts übertrieben worden ist. Und wenn die Sozialdemokratie weiter die Behauptung aufstellt, daß die Mittel, die das Reich durchaus braucht, nicht aus der indirekten Besteuerung, sondern aus einer Reichseinkommen- und Vermögenssteuer gezogen werden können, so ist dies wiederum ein demagogischer Kniff; denn es ist selbstverständlich, daß, da die Einzelstaaten zusammen mit den Kommunen die Einkommen und Vermögen bereits hoch belasten, das Reich nicht noch eine weitere Schraube anlegen darf, ohne daß die Gefahr entsteht, daß die Individuen in der Ausnutzung ihrer Energie gelähmt werden. Die Sozialdemokraten würden, wenn sie die politische Macht besäßen, auch nicht aus einer einzelnen Steuerquelle die für Reich, Staat und Kommunen nötigen Mittel aufbringen können. Eine solche Steuerpolitik würde, wenn sie versucht würde, scheitern, weil sie an sich unmöglich ist. Die Sozialdemokraten wissen dies auch; wenn sie trotzdem bei ihrer Agitation andere Ziele als erreichbare aufstellen, so thun sie es lediglich, weil immer leider noch ein sehr großer Teil der deutschen Nation mitläuft, sobald über das Steuerzahlen räsonniert wird.

Tagesgeschichte.

Dresden, 6. August. Se. Majestät der König unternahmen heute früh mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und begleitet von dem Oberstallmeister v. Haugk, dem Oberhofjägermeister Frhrn. v. d. Bussche-Streithorst, dem Zeremonienmeister Grafen v. Rex und dem diensthuenden Flügeladjutanten Major v. Watzdorf einen Jagdausflug zur Hirschjagd auf Naundorfer Revier. Die Rückkehr erfolgt mittelst Königl. Sonderzuges abends 5 Uhr 55 Min. ab Klingenberg.

Zum heutigen Abendthee bei Sr. Majestät dem Könige sind der Kommandeur des 1. Husarenregiments „König Albert" Nr. 18 Oberst v. Müller nebst Gemahlin mit Einladung beehrt worden.

Deutsches Reich.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." begleitet die Revaler Reise Sr. Majestät des Kaisers mit folgenden Worten: Se. Majestät der Kaiser werden während der nächsten Tage als Gast Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus in den russischen Gewässern weilen. Durch diese neue Zusammenkunft der befreundeten Herrscher wird der Besuch erwidert, den Kaiser Nikolaus im September v. Js. unserem Kaiser bei den Flottenmanövern in der Danziger Bucht abgestattet hat. Im Laufe der damals gemeinsam verlebten Tage haben Beide Monarchen den Wunsch ausgedrückt, sich in diesem Jahre an der russischen Küste in gleicher Weise zu begegnen. Zu unserer Befriedigung geht dieser Wunsch nunmehr in Erfüllung. Für Se. Majestät den Kaiser ist es eine besondere Freude, den edlen russischen Herrscher, mit dem Er Sich durch Gesinnungen von wechselseitiger Herzlichkeit verbunden weiß, begrüßen zu können. Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland haben sich seit dem letzten Beisammensein der Souveräne so günstig fortentwickelt, wie es der Abwesenheit jeder politischen Reibungsfläche zwischen beiden Reichen entspricht. Die allgemeine Lage kann einen abermaligen vertraulichen Gedankenaustausch zweier mächtiger Monarchen, deren Politik für die Erhaltung des Friedens vor allem ins Gewicht fällt, nur willkommen erscheinen lassen. Diese Aussprache wird durch die Unterredungen ergänzt, zu denen als Teilnehmer an der Begegnung ihrer Souveräne der Deutsche Reichskanzler und der russische Minister des Aeußern Gelegenheit haben werden. Graf v. Bülow folgt einer vom Kaiser Nikolaus gegebenen Anregung, wenn er, wie im vorigen Jahre, mit dem Grafen Lamsdorff, dem bewährten Leiter der russischen Politik, in unmittelbaren Verkehr tritt. Wir zweifeln nicht, daß diese persönlichen Berührungen der Herrscher und der Staatsmänner das durch keinerlei politische Streitpunkte verdunkelte freundnachbarliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland befestigen und fördern werden.

— Se. Majestät der Kaiser werden anläßlich Seiner heutigen Anwesenheit auf der Reede in Reval der russischen Marine einen prachtvollen Pokal widmen. Das Geschenk ist nach besonderen Angaben des Monarchen aus lauterem Silber gearbeitet, mit reichen Ziselierungen geschmückt und mit einer entsprechenden Widmung versehen.

— Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Neugattersleben zur Einweihung des zum Andenken der Gräfin Kloeksleben errichteten Denkmals erfolgt am 12. August. Bei der Feier, die um ½6 Uhr nachmittags stattfindet, wird Generalsuperintendent Viereggs aus Magdeburg die Weiherede halten; etwa 150 Lehrer der Umgegend werden beim Gesange mitwirken. Nach dem Diner im Schlosse begeben Sich der Monarch abends mittels Sonderzuges nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow, um den Uebungen der dort vereinigten Kavallerieregimenter beizuwohnen.

— Am 16. August werden Se. Majestät der Kaiser als Gast Se. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen im Schloß zu Darmstadt erwartet. Von dort begeben Sich der Monarch nach Mainz zur Abhaltung einer Truppenschau.

— Die Feier der Enthüllung des Kaiserin Friedrich-Denkmals im Kurparke zu Homburg v. d. H. ist laut einer von Sr. Majestät dem Kaiser aus Kiel beim Denkmalskomitee eingegangenen telegraphischen Ordre auf Dienstag, den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr, festgesetzt worden. Auf Befehl des Monarchen wird die Feier der Enthüllung des ersten Denkmals Seiner Mutter sich besonders festlich gestalten. Außer dem Kaiserlichen Paare werden sämtliche Mitglieder des Königlichen Hauses der Feier beiwohnen. Ferner nimmt daran Teil das Füsilierregiment v. Gersdorff (Kurhess. Nr. 80), dessen Chef die verewigte Kaiserin gewesen ist. Die Ansprache an Se. Majestät den Kaiser und die feierliche Uebergabe des Denkmals erfolgt durch den Vorsitzenden des Denkmalskomitees, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger. Die Arbeiten an dem Denkmal sind jetzt so weit gefördert, daß es nur noch der Aufstellung der vom Bildhauer Prof. Uphues-Berlin geschaffenen, bereits an Ort und Stelle eingetroffenen Marmorbüste bedarf.

— Im nächstjährigen Reichshaushaltsetat dürfte sich auch eine Position vorfinden, die den Beitrag des Reiches zu den Kosten der Kommission für die Ueberwachung der Ausführung der internationalen Zuckerkonvention in Brüssel darstellt. Da das Zustandekommen der Konvention als gesichert gelten darf, so würde die Kommission am 1. September 1903 in Thätigkeit treten, also schon den größeren Teil des nächsten Etatsjahres hindurch arbeiten müssen. Auch im diesjährigen Etatsentwurf befand sich bereits eine Position für das Bureau des Verbandes zum Schutze des gewerblichen Eigentums, obschon der Zeitpunkt für den thatsächlichen Beitritt des Reiches zu dieser Union erst nach dem Beginn des Etatsjahres eintrat.

— Das Reichsversicherungsamt hat neue Untersuchungen über das Ausscheiden der Altersrentenempfänger aus dem Rentengenusse veranstaltet und deren Ergebnisse mittels Rundschreibens den Vorständen der Versicherungsanstalten und zugelassenen Kasseneinrichtungen übermittelt. Die ersten Untersuchungen über das Ausscheiden der Altersrentenempfänger aus dem Rentengenusse hatte die Rechnungsstelle des Reichsversicherungsamtes im Jahre 1895 angestellt.

— Mitteilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Reichspostdampfer „Hamburg", mit einem Ablösungstransport von 15 Offizieren, 474 Unteroffizieren und Mannschaften an Bord, fahrplanmäßig am 5. August im Deutschen Hafen fällig, wird frühestens erst am 7. August in Bremerhaven einlaufen.

Posen. Ueber die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers ist nunmehr endgiltige Entscheidung getroffen worden. Nach einer bei dem Oberpräsidenten eingegangenen Nachricht des Oberhofmarschalls werden der Monarch am 2. September gegen 6 Uhr abends hier eintreffen, vom Bahnhof aus Seinen Einzug in die Stadt halten und am Berliner Thor die Begrüßung der städtischen Behörden entgegennehmen. Von einer Einschränkung der Empfangsfeierlichkeiten kann also keine Rede sein.

Königsberg. Die Kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar beenden morgen, Donnerstag, ihren Aufenthalt in Cadinen. Sie reisen von hier nach Plön zurück.

Cronberg. Gestern vormittag ½11 Uhr fand in der Stadtkirche zum Gedächtnis für die hochselige Kaiserin Friedrich, Majestät, ein liturgischer Gottesdienst statt, an dem der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit den beiden ältesten Söhnen, ferner Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen mit Gefolge teilnahmen. Außerdem waren anwesend der Corpskommandeur v. Lindequist, der Kommandant von Frankfurt Generalleutnant v. Stülpnagel, der Chef des Generalstabes des XVIII. Armeecorps Oberst Scholtz sowie der Kommandeur des 80. Infanterie-Regiments Oberst v. Jacobi aus Wiesbaden und die Offiziere des Homburger Bataillons. Auch sonst hatte sich ein zahlreiches Publikum zur Feier eingefunden. Am Stuhle der hochseligen Kaiserin lagen Blumenkränze, und der Altar war mit weißem Flieder geschmückt.

München. Gegenüber der Behauptung der Zentrumsblätter, daß der Chef der Geheimkanzlei Frhr. v. Wiedemann am 7. Juli in Würzburg weilte und mit dem Rektor der Universität und anderen Senatoren verhandelte, wird amtlich festgestellt, daß diese Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen sei. Ebenso entbehrt die Nachricht, daß aus der Geheimkanzlei ein Telegramm für die in Frage stehenden Herren in Würzburg eingegangen sei, jeder thatsächlichen Begründung.

Kunst und Wissenschaft.

Die letzten Nachrichten von der deutschen Südpolar-Expedition

sind soeben eingetroffen, und es können nunmehr ein bis zwei Jahre vergehen, ehe man wieder etwas von den mutigen Forschungsreisenden hört, die ausgefahren sind, um in nie betretenen Ländern und nie durchschifften Meeren die Fahne der deutschen Wissenschaft zu entfalten. Wie die zuerst eingelaufenen Berichte werden auch die jetzigen in den Veröffentlichungen des Instituts für Meereskunde durch dessen Direktor Frhrn. v. Richthofen herausgegeben. Das in diesen Tagen erscheinende zweite Heft der Veröffentlichungen enthält wiederum Beiträge von allen Mitgliedern der Expedition einschließlich des Kapitäns. Der Leiter, Prof. v. Drygalski, berichtet zunächst über den Verlauf der Reise von Kapstadt bis zu den Kerguelen-Inseln, außerdem noch über die während dieses Teils der Fahrt vorgenommenen Lotungen. Der Kapitän der „Gauß", Hans Ruser, giebt den nautischen Reisebericht, ferner bringt das stattliche Heft über die bisher noch unerforscht gewesenen Crozet-Inseln, richtiger die Possessions-Insel dieser Gruppe, geologische Beobachtungen von Dr. Philippi und botanische von Dr. Werth; sodann biologische Beobachtungen von Kapstadt bis zu den Kerguelen von Prof. Vanhöffen, eine Besprechung der meteorologischen Beobachtungen während der ganzen bisherigen Fahrt von Dr. Bidlingmaier nebst den von dem zweiten Offizier des Schiffs ausgearbeiteten Tabellen, einen Gesundheitsbericht von dem begleitenden Arzt Dr. Gazert und endlich einen Bericht von Dr. Werth über den Stand der Arbeiten an der Station, die mindestens bis zum 1. März nächsten Jahres an der Observatory-Bai auf den Kerguelen-Inseln bleiben wird.

Ueber den Aufenthalt der Expedition in Kapstadt ist schon Verschiedenes durch Briefe bekannt geworden, so daß aus dem eingehenden Bericht von Drygalskis nur noch einiges nachzutragen ist. Außer einer Ergänzung der Ausrüstung und der Aufnahme von Kohlen erwies es sich auch als nötig, im Hafen von Kapstadt den Schiffskörper der „Gauß" einer Revision zu unterziehen, da sich Wasser im Schiffsraum gebildet hatte. Es wurden undichte Stellen ermittelt und abgedichtet. Allerdings haben diese Arbeiten keinen vollständigen Erfolg erreicht, aber doch einen hinreichenden, so daß weitere Sorgen in dieser Hinsicht überflüssig sind. Der Aufenthalt in Kapstadt, der vom 23. November bis zum 7. Dezember v. Js. währte, ist auch zu mancherlei wissenschaftlichen Arbeiten ausgenutzt worden. Die Aufnahme der Expeditionsmitglieder war eine überaus freundliche und ehrenvolle sowohl seitens der deutschen Kolonie als der englischen Bevölkerung der Stadt.

Für die Fahrt von Kapstadt nach den Kerguelen war als Sonderzweck eine Landung auf den Crozetinseln in Aussicht genommen, die seit 1772 entdeckt, aber zu wissenschaftlicher Untersuchung noch niemals betreten worden sind, da verschiedene Forschungsreisen durch böses Wetter an einer Landung verhindert wurden. Wissenschaftliche Arbeiten während der Fahrt waren jetzt wegen der ständig bewegten See, dem starken Sturm und des heftigen Rollens und Stampfens des Schiffes viel schwieriger als zuvor, jedoch konnten im ganzen 13 Lotungen vorgenommen werden, die den Nachweis geliefert haben, daß zwischen den Crozetinseln, die auf einer weit nach Norden ausgedehnten Bodenschwelle liegen, und den Kerguelen eine tiefe Rinne besteht, wo das Lot bis auf 4890 m hinabging. Die größte Tiefe zwischen Kapstadt und den Crozetinseln wurde zu 5089 m gelotet. Selbstverständlich wurden auch Untersuchungen des Meereswassers mit Bezug auf seine physikalische und chemische Beschaffenheit sowie sein Gehalt an Lebewesen regelmäßig vorgenommen. Mit dem Verlassen der warmen Agulhasströmung fiel die Temperatur des Wassers sofort von 18½ auf 15 Grad. Gleichzeitig erschienen ganze Scharen von Eisvögeln. Die Mannschaft auf dem Schiff legte eilends die Tropenkleidung ab und suchte sich trotz der Zeit des südlichen Sommers täglich etwas mehr von ihren Wollkleidern heraus. Die Temperatur des Meereswassers fiel weiter und betrug in der Nähe der Crozetinseln nur noch 3,8 Grad; hier wurden auch zwei mächtige Eisberge gesichtet, die ersten und einzigen, denen die Expedition bisher auf ihrer Fahrt begegnet ist. Weiterhin blieb die Meerestemperatur zwischen 3 und 4 Grad. Magnetische und meteorologische Arbeiten wurden ebenfalls stetig auf dem Schiffe vorgenommen, magnetische Beobachtungen auf der Possessionsinsel zum ersten Male ausgeführt. Der Beschaffenheit dieser Insel, wo die Expedition am 1. Weihnachtsfeiertag landete, wird eine ausführlichere Schilderung gewidmet. Die Possessions-Insel steigt in einer allseitig steilen bis zu 200 m hohen Mauer aus dem Meere auf. Auf der nach Südosten gerichteten Küstenstrecke schneiden zehn Buchten in das Land ein, in deren vierte, von der Südweststrecke gerechnet, die „Gauß" einfuhr; sie ist durch die Expedition auf den Namen „Weihnachtsbucht" getauft worden. Als die ersten menschlichen Wesen betraten die Reisenden das Land, nur empfangen von einer Unzahl schwerfälliger Seeelefanten und den in langen Reihen aufmarschierten Pinguinen, außerdem von den furchtlos umherflatternden Sturmvögeln und Kormoranen. In die Weihnachtsbucht mündet ein verhältnismäßig gutentwickeltes Thal, dessen Gewässer sich in schönen Fällen über die Küstenmauer ins Meer stürzt. Die Küste selbst hat eine Beschaffenheit, die man als typische Brandungsküste bezeichnet, weil sie in ihrer gegenwärtigen Ausbildung durch die Brandungswellen geschaffen worden ist. Die Landung in den Buchten ist schwierig, weil das Wasser selbst an den schmalsten Einschnitten durch Fallwinde vom Lande her stark beunruhigt wird.

Auf den Kerguelen-Inseln wurde die Station an dem zunächst aufgesuchten Royal-Sound nicht gefunden, dagegen verwies der Inhalt einer Flaschenpost, die neben einem mit deutscher Flagge gekrönten Mast aufbewahrt war, auf die Observatory-Bai hin, wo schon 1874 eine englische Expedition zur Beobachtung des damaligen Venus-Durchgangs sich niedergelassen hatte. Am 2. Januar wurde die Bucht erreicht. Der Lloyddampfer „Tanglin", mit dem die Briefe eigentlich mitgegeben werden sollten, war leider bereits abgefahren, doch waren für die Expedition der Abmachung gemäß die für den Aufenthalt im Polargebiet notwendigen Hunde abgesetzt worden. Die Aufnahme der für die „Gauß" bestimmten Ladung wurde durch diesen unerwarteten Umstand freilich verzögert, ebenso der Aufbau der Kerguelen-Station. Die chinesische Bemannung des Dampfers „Tanglin" hatte sich auch als äußerst unbrauchbar erwiesen. Glücklicherweise hat der Dampfer „Essen", dessen Anwesenheit am 2. April nur durch Zufall von den Leuten der Station in einer anderen Bucht entdeckt wurde, die letzten Berichte der Expedition nach der Heimat bringen können, eben die, von denen hier die Rede ist. Die Mitglieder der Hauptexpedition haben auch auf den Kerguelen, wo sich der Aufenthalt über 4 Wochen hinzog, möglichst umfangreiche wissenschaftliche Beobachtungen und Sammlungen ausgeführt. Der Zustand des Schiffes und aller Mitglieder wird von dem Leiter als vorzüglich und hoffnungsreich geschildert. Am 31. Januar gegen 9 Uhr vormittags lichtete die „Gauß" den Anker und steuerte südwärts der unbekannten Meer- und Eiswüste entgegen.

Von den Sonderberichten über die Fahrt von Kapstadt nach den Kerguelen ist einiges Wichtige hervorzuheben. Nach den Lothungen hält Prof. v. Drygalski